

# Radeberg war Sonnabend Mekka der Saporoschez-Fans

## ■ Radeberg

Radeberger Freunde des Kultautos holten das elfte Sapo-Treffen in die Stadt. Ein Drittel aller deutschen Autos dieses Typs sollen auf dem Markt gewesen sein.

VON BERND GOLDAMMER

Als Kind war Peter Loschinski aus Köln gelegentlich bei seinen Verwandten in der DDR. Die hatten einen Saporoschez. Es war Liebe auf den ersten Blick. Vielleicht lag es an den unzähligen Spöttern, die behaupteten, dieses ukrainische Auto sei aus einem Stück gefeilt.

Von Sapo Fahrern wurde ein hohes Maß an Selbstbewusstsein verlangt. Wer einen Sapo verspottete, hatte die Lacher stets auf seiner Sei-

te, wer ihn fuhr, wusste die Robustheit des Kleinwagens zu schätzen. Der Sound des Boxermotors war „Klang der Heckmotoren-Zeit“ der 1960er Jahre. Nach der Wende landeten die meisten Wagen auf den Schrottplätzen.

Dann aber drehte sich der Wind. Der Sapo stieg zum nostalgischen Kultobjekt auf. Alexander Hübner aus dem Ortsteil Rossendorfer Siedlung und seine großartige Crew hatten nun dieses außergewöhnliche Treffen nach Radeberg geholt. „Die Organisation hier in Radeberg ist klasse“, lobt auch Peter Loschinski aus Köln und ist begeistert von Radeberg. Er ist inzwischen längst zum Präsidenten der „Saporoschez Interessengemeinschaft Deutschland“ aufgestiegen. Sein Sapo hat ihm auch privat Glück gebracht. Auf der Suche nach Ersatzteilen lernte er seine Frau kennen. Und die Liebe zum Sapo und zu seiner Frau, die hält bis heute.



Peter Loschinski aus Köln ist Präsident der „Saporoschez Interessengemeinschaft Deutschland“. Er war von Radeberg begeistert.